

talog 29 Seiten gewidmet. Sie bieten einen faszinierenden Einblick in die Gedankenwelt eines spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Gelehrten: in seine Bemühungen um geschichtliche Ereignisse der kleinen und der großen Welt (mit Quellen von Ekkehard IV. bis hin zur Schedelschen Weltchronik), um liturgische Details (z.B.: Hymnen aus St. Galler Handschriften), aber auch um medizinische und juristische Kleintexte.

HAUKE – Der vorliegende Band „beschreibt die Fragmente, die im Zusammenhang mit dem Stundengebet stehen, und solche, die dem Bereich des nicht-liturgischen Betens zuzurechnen sind, sowie einige Totenregeln. Darauf folgen die Fächer Poesie und Prosa des christlichen Altertums und Schriften der Kirchenväter. Die Werke theologischen und philosophischen Inhalts aus Hoch- und Spätmittelalter sind nach Verfasserschriften und Anonyma, d.h. Fragmenten, die keinem Autor zugewiesen werden konnten, aufgegliedert“ (S. VII). Zum Block „Liturgie (Stundengebet) und Gebetstexte“ (S. 3-307) werden neben Psalterien und Brevieren auch Antiphonare, Lektionare, Hymnare und Homiliare gerechnet, ja selbst Ritualbücher. Die Gruppen der christlich-antiken Autoren (S. 311-411) und der mittelalterlichen Theologen und Philosophen (S. 415-556) zeigen wenig Überraschendes. Genannt sei ein Fredegar-Fragment (CIm 29445,1 aus dem 9. Jahrhundert mit MGH SS rer. Merov. 2 S. 52,14-54). Aus paläographischer Sicht stellt sich natürlich ein anderer Befund dar. Wir haben ein Fragment des 7., 14 Fragmente des 8. und bereits 58 des 9. Jahrhunderts (weiteres in der Chronologie S. 583-585). Bei der Neukatalogisierung sind die Fragmente teilweise umsigniert worden – eine sicher nicht unproblematische Entscheidung (Konkordanz S. 587-590). Bemerkenswert sind ein Stichwortregister (Keyword in context) zur leichteren Auffindung der verstümmelten Texte und eine Konkordanz zu Bernhard Bischoffs ‘Schreibschulen’ (S. 591), die des öfteren noch die jetzt veraltete Signatur zitieren.

KURRAS – 79 deutsche oder niederländische Handschriften und Fragmente werden in diesem Katalog vorgestellt. Es ist die gesamte Breite spätmittelalterlichen volkssprachlichen Schrifttums vertreten. Unter den Autoren nimmt naturgemäß Birgitta von Schweden einen großen Raum ein (A 88 und drei Handschriften mit ihr zugeschriebenen Exzerpten). Wir finden eine vollständige Goldene Bulle in der Frankfurter Übersetzung (um 1500) und zwei Sachsenspiegelfragmente des späten 14. Jahrhunderts, die Weltchronik Heinrichs von München (Vu 74a) und die norwegische Adaption der Karlamagnús saga, die sogenannte ‘Karl Magnus-Krönike’ (Vu 82).

MATTHES – Unter den neuzeitlichen Handschriften dieses Kataloges sind sieben Handschriften verborgen, die vor 1500 entstanden sind. Wir finden aus dem 13. Jahrhundert Jur. 2541 mit dem *Opusculum de distinctionibus* des Pierre von Blois und Jur. 2534 mit dem *Ordo Iudiciarius* des Trancred sowie die *Rolandina* in Jur. 2538. An späteren Handschriften finden sich das Kollegheft Jur. 2642, das Hermann Vrackel 1342-1348 in Avignon anfertigte (es enthält u.a. seine Abrechnungen als Advokat), das *Keurboek* der Stadt Zierikzee aus dem frühen 15. Jahrhundert und das um 1433 niedergeschriebene *Bremi-*